

Ein neuer Guardian für die Franziskaner

FREIBURG Das Franziskanerkloster Freiburg hat seit dem 1. Januar einen neuen Hausoberen. Pater Pascal Marquard hat das Amt des Guardians gemäss Mitteilung des Klosters von Pater Vincent Cosatti übernommen. Pater Pascal Marquard ist seit 2008 im Franziskanerkloster tätig. Von 2008 bis 2011 war er Seelsorger an der Universität Freiburg. Seit 2009 ist er intensiv mit dem Umbau-Projekt des Klosters beschäftigt, dessen erste Bauphase im kommenden März beginnt (die FN berichteten).

Pater Vincent Cosatti war seit Januar 2010 Guardian und ist neu für die ökonomische Leitung des Klosters verantwortlich. Von 2007 bis 2012 war er zudem Generaldelegat (Oberer) für die drei Schweizer Klöster der Franziskaner-Konventualen in Choulex (GE), Filéil-Rant (OW) und in Freiburg. Pater Vincent Cosatti gehört auch zur vierköpfigen Leitung der Kusodie der Franziskaner-Minoriten Österreich-Schweiz. Diese entstand im Juni 2012 aus dem Zusammenschluss der Generaldelegationen der Franziskaner der Schweiz und Österreichs. Gleichzeitig teilt das Franziskanerkloster Freiburg die Ankunft zweier Brüder aus Indien mit, die in den kommenden Jahren in Freiburg weilen werden: Pater Francis Paramby ist bereits seit November da. Pater Kamil Pawlak wird im Frühjahr eintreffen. CS



Pater Pascal Marquard.



Pater Vincent Cosatti.

Diverses

JURISTISCHE BERATUNG DURCH DIE FREIBURGER NOTARE

(Eheliches Güterrecht, ohne Scheidungsrecht, Erbrecht, Sachenrecht und Gesellschaftsrecht) Jeden ersten Montag des Monats von 17.00 bis 19.00 Uhr im NH Fribourg Hotel, in Freiburg. Nächster Beratungstermin: **7. Januar 2013** Preis (für 20 Minuten): Fr. 20.–
Die freiburgische Notariatskammer

Chef sein – ohne befehlen zu dürfen

Seit 1987 erhalten Kader von Non-Profit-Organisationen ihr Rüstzeug am **Institut für Verbandsmanagement** der Universität Freiburg. 750 Führungskräfte aus dem deutschsprachigen Raum haben den Lehrgang bisher absolviert.

FAHRETTIN CAUSLAR

Zum Beispiel Christian Levrat: Der Präsident der SP Schweiz absolvierte unlängst den Lehrgang für Verbandsmanagement in Freiburg. Der Kurs war eine ideale Ergänzung zu seinem Rechtsstudium und zu seiner Erfahrung in verschiedenen Spitzenfunktionen, sagt er (siehe Kasten).

Levrat müsse sich intensiv mit der Problematik der Strukturen seiner Partei auseinandersetzen, sagt Hans Lichtsteiner, Direktor des Instituts für Verbandsmanagement (VMI) an der Universität Freiburg. Es kommt vor, dass die nationale Partei in einer Frage eine bestimmte Position einnimmt, während einzelne Kantonalparteien ausscherten.

Ein aktuelles Beispiel dafür ist das Referendum gegen das neue Asylgesetz: Die Kantonalparteien streben eines an, die Mutterpartei nicht. «Die Durchführung hat nur bedingt ein Durchgriffsrecht auf die rechtlich eigenständigen Kantonalparteien», sagt Lichtsteiner. Dies sei eines der Probleme, welche Führer von Verbänden oder Genossenschaften im Unterterschied zu Managern von profitorientierten Unternehmen haben. «Diese haben ein klares Weisungsrecht gegenüber den Tochterfirmen.»

Kaderschmiede seit 1987

Das VMI bietet seit nun 25 Jahren einen Lehrgang, ein Nachdiplomstudium, zur Funktionsweise von Non-Profit-Organisationen (NPO) an; den ersten dieser Art in der Schweiz. Seit 36 Jahren wird an der Uni darüber geforscht. Lichtsteiner ist besonders stolz auf die Durchmischung der Absolventen des Lehrganges. Da sitzen Gewerkschafter und Baumeister, Vertreter von Hilfswerken und von Maschinenherstellern im selben Kurs. «In ihren Sachanliegen sind sie unterschiedlich; sie kämpfen aber mit den gleichen Managementproblemen.» Durch den Austausch entstehe ein besseres gesellschaftliches Rollenverständnis gegenüber den anderen Gruppierungen. Unter «Gegnern» entstehen so nicht selten Freundschaften,



Hans Lichtsteiner beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern Verbände anders funktionieren als Privatunternehmen.

und Probleme werden sozusagen in einem «privaten» Rahmen zwangloser diskutiert.

Wie Zahnräder

«Ich vergleiche das mit einer Tinguely-Maschine. Dort will ich auch verstehen, wie die Zahnräder ineinandergreifen», sagt Lichtsteiner. Man habe unterschiedliche Zielgruppen. Die einen bringen zwar einen Universitätsabschluss mit, aber keine ökonomische Grundausbildung. Andere haben zwar betriebswirtschaftliche Kenntnisse, müssen aber plötzlich eine NPO leiten.

«Es braucht jemanden, der ihnen in kurzer, kompakter Form die Grundzüge der Betriebswirtschaft und die Besonderheiten beibringt.» Diese Organisationen seien nicht nur gegenüber Kunden oder Aktionären verantwortlich, sie tauschen sich auch mit weiteren Bezugsgruppen wie der Politik oder anderen Verbänden aus.

Da reichen die klassischen Modelle nicht aus.

Unterschiedliche Rollen

Ein weiterer Unterscheidungspunkt ist das Ehrenamt in vielen NPO. Hier gelte es, in einem komplexen Austausch zwischen dem Management und den Mitgliedern und Mitarbeitern einen für alle zutreffenden Weg zu finden. «Dieser interessante Rollenmix macht das Management besonders anspruchsvoll.» Die Verbände müssten Langzeitbeziehungen zu ihren Bezugsgruppen schaffen und ihnen ihren Nutzen kommunizieren.

Marketing sei ein wichtiges Element im Verständnis des VMI, sagt Lichtsteiner: «Gutes tun und darüber sprechen – das ist eine Philosophie.» So könne eine Gewerkschaft nicht anders, als gegen die Arbeitgeber zu kämpfen, um für ihre Mitglieder sichtbar zu bleiben. Sonst verliere sie ihre Basis.

Obschon es auch im Ausland tätig ist, sei das VMI in der Schweiz fast nur in Fachkreisen bekannt, bedauert Lichtsteiner. Dies, obschon es einen strategischen Schwerpunkt an der Uni darstelle. Das Institut beschäftigt 16 Angestellte und erwirtschaftet 85 Prozent seiner Einnahmen selbst, durch Lehrgänge und andere Aufträge. Und das sei keineswegs einfach, sagt Lichtsteiner. Denn Vertreter von NPO seien besonders kostenbewusst.

Auch Genossenschaften und staatsnahe Stellen bilden ihre Kader im VMI aus. Unter den Absolventen sind Regierungsräte, ganze Abteilungen von Bundesämtern, Wirtschaftsverbände aus dem Ausland und viele Politiker aus allen Ebenen. «Sie alle nehmen dieses Wissen in die Politik mit, freut sich Lichtsteiner. Die unterschiedlich wirkenden Systeme seien sich in vielen Bereichen ähnlich.

Absolventen: Zielerreichung und Klarheit

P-Schweiz-Präsident Christian Levrat sprach an der Jubiläumfeier des VMI als Ehemaliger über seine Erfahrungen. Er habe gelernt: Überzeugungskraft ersetze in Verbänden die Macht der Hierarchie, welche Manager in Privatunternehmen hätten. Dies, weil die «Untergebenen» oft freiwillig mitarbeiten. Manchmal sei es für den Profi nicht einfach, dem Gegenüber das übergeordnete Interesse klar zu machen. Auch müsse die Mitbestimmung Grenzen haben. Das brauche Fingerspitzengefühl. Für einen anderen Absolventen, NPO-Berater Hans Schneuwly, bringt das VMI-Modell Klarheit in die Austauschbeziehungen in föderalistischen Strukturen. fa

Immobilien

Tafers

Maggenbergsstrasse 3
4 1/2-Zimmer-Wohnung im 5. Stock

In zentraler Lage und unmittelbarer Nähe von Einkaufsmöglichkeiten und Bushaltestelle - geschlossene Wohnküche, Wohnzimmer mit Essecke & Balkon, 3 Zimmer, Badezimmer mit Badewanne, separates WC. Miete Fr. 1581.– inkl. NK. Verfügbar ab sofort oder nach Vereinbarung.

uspfl
Freiburg

TRAUMWOHNUNG

Flamatt, Bernstrasse 68
Zu vermieten
4 1/2-Zimmer-Wohnung

kinderfreundliche, ruhige Lage in Naherholungsgebiet
Wohnzimmer mit Parkett
grosser Balkon, verglast (17 m²)
2 Liffe

Mietzins: Fr. 1356.– inkl. NK
Siehe auch unter www.wohnen-flamatt.ch

OLGONA

Ihre Immobilien - unsere Stärke

Bernstrasse 68
Flamatt

per sofort oder nach Vereinbarung
schöne

5 1/2-Zi.-Attika-Wohnung

- nach Vereinbarung zu vermieten
- schöne, grosse Terrasse
- herrliche Fernsicht
- alle Zimmer mit Parkett
- neue, renovierte Wohnung
- Küche GK/GS
- Fr. 2'136.– inkl. NK

SCHENKEN SIE

Goodwill

www.umsf.ch
PK 12-100-2

Erste Hilfe für Menschen mit letzter Hoffnung

www.umsf.ch
PK 12-100-2

Dankbarkeit